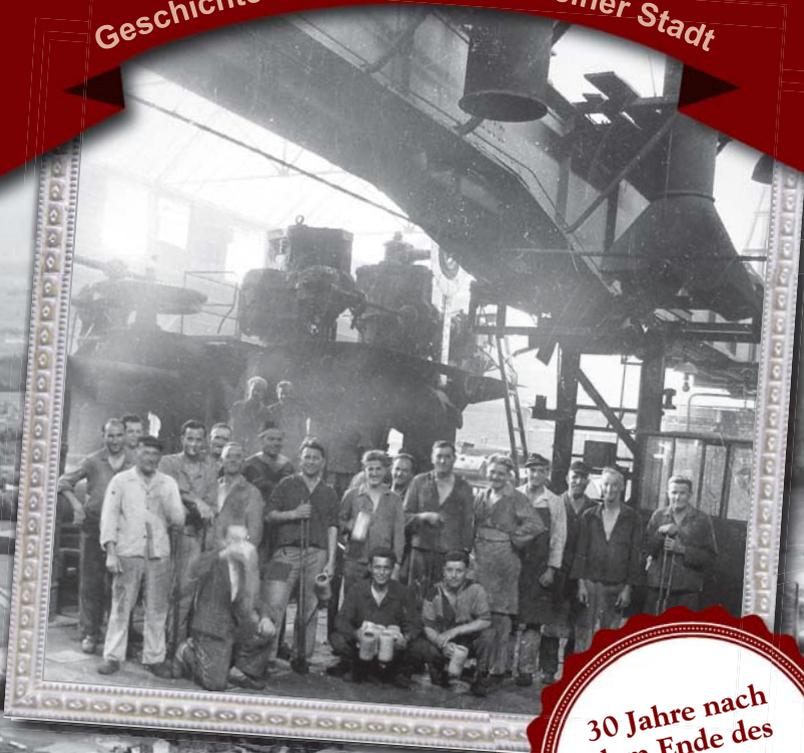


Oskar Duschinger

Maxhütte

Geschichte eines Werkes und einer Stadt



30 Jahre nach
dem Ende des
Eisenwerkes
Maximilianshütte
in Haidhof



Oskar Duschinger

MAXHÜTTE

Geschichte eines Werkes und einer Stadt

30 Jahre nach dem Ende des Eisenwerkes
Maximilianshütte in Haidhof

Mit Beiträgen zahlreicher Autoren



Battenberg-Verlag Regenstauf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-86646-383-7

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-86646-383-7

Alle Rechte vorbehalten!

© 2020 MZ-Buchverlag

in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

www.battenberg-gietl.de

Inhalt

Rückblick	8
30 Jahre nach dem Ende des Eisenwerkes in Haidhof	
Hochbetrieb im Hüttenwerk	10
Zeittafel	11
der Maximilianshütte in Haidhof	
Geschichtliche Blitzlichter	15
Schienen für die bayerischen Bahnen	15
Dienst-Reglement von 1866	16
Der große „Maxhütte“-Streik	18
Die Ära Fromm	21
Die letzten Jahre des Eisenwerkes Maximilianshütte in Haidhof	23
Oskar Duschinger	
Die Stadt Maxhütte-Haidhof und ihre Identität	60
Thomas Barth	
Die Suche nach dem „Sauforster Gold“	73
Manfred Henn	
Museale Spurensuche in der Region	81
Margit Berwing-Wittl	
Die Sirenen heulten auf dem Werksgelände	99
Gerhard Hoffmann	

Der Fußball als Sprungbrett in die „Maxhütte“	111
Günther Hochstetter	
Rangkämpfe in der Lehrwerkstatt	118
Gustl Frieser	
Die letzte Schicht	125
Ernst und Fritz Meier	
Die „Maxhütte“ als Urgestein der stahlindustriellen Entwicklung in Bayern	135
Manfred Leiss	
Die Sache mit den Konzern-Bossen	149
Heinrich Schäffer	
Der Konkurs der Maximilianshütte und seine Folgen	163
Jobst Wellensiek	
50 Arbeitsjahre bei der „Maxhütte“	172
Hans Seitz	
Neue Konstruktionen für die „Maxhütte“	183
Otto Rohleder	
Ein ganzer Straßenzug mit Werkwohnungen	197
Erwin Soutschek	
Mit der Werkskapelle auf der Musikolympiade	202
Ferdinand Deinzer	
Respekt vorm Dampfschiff	210
Reinhard Vinzenz Gampe	

Läpple entscheidet sich für die „Maxhütte“	216
Werner Klenk	
Maxhütte Ja – WAA Nein!	221
Hans Schuierer	
Eisenwerk und Kirchengemeinde	226
Volker Dörrich	
Kinder der „Maxhütte“	240
Gerhart Gröninger	
Maxhütte-Haidhof – eine Stadt mit Arbeiterkultur	252
Detlev Richter	
Ein neues Selbstbewusstsein für Maxhütte-Haidhof	259
Susanne Plank	
Dank	268
Zu den Autoren	270

Rückblick

30 Jahre nach dem Ende des Eisenwerkes in Haidhof

30 Jahre sind vergangen, seit das Eisenwerk Maximilianshütte in Haidhof seine Pforten schloss. Die letzte Schicht, nach fast 150 Jahren Stahl-Tradition in der „Maxhütte“, endete am 30. Juni 1990.

Arbeiter warfen ihre Handschuhe in den glühenden Kessel. Sie brauchten sie nicht mehr. Ihre Arbeit im traditionsreichen Oberpfälzer Stahlwerk war endgültig vorbei. Dabei stand der Name „Maxhütte“ für einstmals 9000 Arbeitnehmer, für eine ganze Region, die mittlere Oberpfalz.

Das Entstehen und die Entwicklung der Stadt Maxhütte-Haidhof waren die ganzen Jahrzehnte hindurch hautnah mit dem Schicksal des Eisenwerkes verknüpft, das für bescheidenen Wohlstand in der Region sorgte. Generationen von Bürgern rund um die Maxhütte arbeiteten im Werk Haidhof, erlernten dort einen Beruf und konnten über Jahrzehnte hinweg auf eine soziale Absicherung vertrauen.

Die eigens geprägte Jubiläums-Medaille anlässlich des 50-jährigen Stadtjubiläums der Stadt Maxhütte-Haidhof im Jahre 2003 zeigt das Rathaus, einen Förderturm, sowie die letzte im Eisenwerk produzierte Eisenbahnschiene.

Maxhütte-Haidhof begann sich mit Riesenschritten zu verändern, wurde vielfältiger und bunter. „Wahrzeichen“ der Maximilianshütte begannen zu verschwinden, fanden neue Eigentümer oder dienten nun anderen Zwecken. Trotzdem prägt die Silhouette des einstigen Eisenwerkes, benannt nach dem bayerischen König Maximilian II. Joseph, noch immer das Stadtbild mit.

Und noch immer wissen Beschäftigte der „Maxhütte“, die dort ihr ganzes Arbeitsleben verbrachten, die Geschichte jenes Werkes zu erzählen. Es sind oft unglaubliche Geschichten, die das Arbeiterleben einer vergangenen Epoche widerspiegeln.

Heute gehört die Stadt Maxhütte-Haidhof zu den aufstrebenden Gemeinden in der mittleren Oberpfalz, begehrt als Wohngebiet leicht abseits der turbulenten Boom-Stadt Regensburg. Viele Neubürger staunen über das Industriegelände am Rand ihrer Stadt, das nur mehr schwer einsehbar ist.

Dabei verbirgt sich dahinter eine aufregende Geschichte, glanzvoll und elend.

„Maxhütte“-Kenner Gert Gröninger und Buchautor Oskar Duschingen haben sich zusammengetan, um zusammen mit 22 Autoren die letzten Jahre der Maximilianshütte in Haidhof zu erzählen und die Entwicklung der Stadt Maxhütte-Haidhof nach dem Ende des Eisenwerkes aufzuzeigen.

Hochbetrieb im Hüttenwerk

*Flüssiges Eisen schießt aus dem Martinsofen!
Gespenstisch leuchtet ein dunkelroter Feuerschein
am wolkenverhangenen Himmelsgewölbe.
Fauchendes Klingen im Blechwalzwerk,
dröhnendes Geschläge im Stabwalzwerk.
Die Produktion im Eisenwerk steht niemals still.*

*Schichtwechsel im Werk!
Fliegender Wechsel an den Walzenstraßen.
Schweißstriefende Gesichter
verlassen ihren Arbeitsplatz.
Erschöpft, müde, wollen nur noch schlafen.
Die Maschinen brummen weiter,
ohrenbetäubender Lärm.
Die stahlharten Eisenwerker
werden getrieben vom
unerbittlichen Lauf der Maschinen.*

*Endlich Brotzeit!
Zwei Maß Bier aus der Kantine.
Balsam für die erhitzten,
geschundenen Körper.
Ein schnelles Durchschnaufen.
Schon bald herrscht wieder
Hochbetrieb im Haidhofer
Hüttenwerk.*

Oskar Duschinger



*Schweißstreibende Arbeit im
Siemens-Martin-Werk.
Bild: Otto Rohleder*

Zeittafel

der Maximilianshütte in Haidhof

- 1851 Gründung der Commanditgesellschaft Michiels, Goffard & Cie, des Vorläufers der Maxhütte. Als Standort für die Eisenschienenfabrik wurde wegen der Lignitkohlevorkommen der Sauforst gewählt.
- 1853 26. September 1853: Im Waldstück „Sauforst“ wird die Maxhütte gegründet. Das Werk trägt den Namen des bayerischen Königs Maximilian II. Joseph. Beginn der Ära Fromm als technischer Leiter.
- 1854 Henry Goffard, der erste Direktor der Maxhütte stirbt und wird in Burglengenfeld beigesetzt.
- 1855 Erwerb der kleinen Holzkohlen-Hochöfen Lichtenwald, Luckahammer und Nittenau, die in den ersten Jahren das Stammwerk Haidhof mit Roheisen beliefern.
- 1864 Der erste Hochofen wird in Rosenberg in Betrieb gesetzt.
- 1886 Ernst Fromm geht in den Ruhestand. Sein Sohn Ernst von Fromm übernimmt als alleiniger Vorstand die Leitung der MH-Werke.
- 1892 Die Hauptverwaltung zieht von Haidhof nach Rosenberg. Auch wichtige Produktionszweige wie die Schienenwalzung werden verlegt.
- 1893 Haidhof nimmt den ersten Siemens-Martin-Ofen in Betrieb.
- 1913 Die Maxhütte kauft das Braunkohlenfeld der Matthiaszeche bei Schwandorf. Hier wird bis in die Nachkriegszeit Kohle abgebaut.
- 1918 Ernst von Fromm tritt in den Ruhestand.
- 1921 Die Aktienmehrheit der Maxhütte geht an die Saarbrücker Industriellen-Familie Röchling über.
- 1926 Die Maxhütte überwindet die Folgen des 1. Weltkrieges. Sie überschreitet wieder die Produktion des Vorkriegsniveaus.
- 1929 Friedrich Flick übernimmt den Aktienbesitz der Familie Röchling.



*Nördlicher Teil des Eisenwerks Maxhütte, vom Schlackenbergr aus gesehen.
Erste Arbeitersiedlung um 1900 „Zu den Kasernen“.*

- 1945 Als Folge des 2. Weltkriegs gehen die thüringischen Eisenerzgruben, das Werk Unterwellenborn und das König-Albert-Werk bei Zwickau verloren.
- 1951 Im Zuge der Entflechtung der deutschen Montanindustrie übernimmt der bayerische Staat 26 % der MH-Geschäftsanteile.
- 1953 Die Maxhütte feiert in München ihr 100-jähriges Bestehen.
- 1955 Die Maxhütte fällt an Flick zurück; der Bayer. Staat verkauft seine 26 % Maxhüttenanteile an Flick.
- 1962 In Haidhof läuft das „Neuwerk“ an: das Kaltwalzwerk (KWW).
- 1968 Das Bessemer-Verfahren hält Einzug in Haidhof.
- 1969 Stilllegung von Profilstraße IV und S.M.-Ofen I in Haidhof.
- 1970 Stilllegung der Warmblechwalzstraße IV, der Verzinkerei und der Warmblechwalzstraße II.

- 1970 Die Bandverzinkungsanlage in Salzgitter läuft an.
- 1971 Stilllegung des Siemens-Martin-Ofens III, der Warmblechstraße III, des S.-M.-Ofens II, des E-Ofens sowie der Profilstraße III.
- 1977 Klöckner-Werke AG Duisburg erwerben die Mehrheit der Geschäftsanteile der Maxhütte. Damit beginnt in der Oberpfalz der Kampf um das Überleben.
- 1978 Schließung der Gießerei in Haidhof.
- 1981 Am 21. Februar demonstrieren in Sulzbach-Rosenberg über 21.000 Menschen für den Erhalt der Arbeitsplätze bei der Maxhütte.
- 1983 Am 23. April demonstrieren im Städtedreieck Maxhütte-Haidhof, Teublitz und Burglengenfeld mehr als 15.000 Menschen für den Erhalt des Kaltwalzwerkes und damit zur Sicherung der Arbeitsplätze im Werk Haidhof.
- 1983 Stilllegung der Kontistraße I (Mittelleisenstraße).
- 1984 Stilllegung der 700er-Straße in Haidhof.
- 1984 Im Dezember werden in der mittleren Oberpfalz zur Erhaltung der Arbeitsplätze bei der Maxhütte 57.000 Unterschriften gesammelt und der Bayer. Staatsregierung übergeben.
- 1984 Im Tarifstreik 1984 sperrt der MH-Vorstand die Belegschaft des KWW über 27 Schichten von der Arbeit aus – als einziges Stahlunternehmen der BRD.
- 1985 Im September wird durch die Mehrheit im Aufsichtsrat der Verkauf des Kaltwalzwerkes und die damit verbundene Stilllegung abgelehnt. Die Gesellschafterversammlung hebt diesen Beschluss auf. Der Stilllegung des Kaltwalzwerkes steht damit nichts mehr entgegen.
- 1985 Am 22. Oktober demonstrieren 2.500 Stahlarbeiter mit ihren Familien aus der Oberpfalz vor dem Wirtschaftsministerium in München für den Erhalt der Arbeitsplätze im Kaltwalzwerk in Haidhof.
- 1986 Stilllegung des Kaltwalzwerkes in Haidhof und Verkauf der Anlagen nach Amerika.

- 1987 Am 16. April 1987 beantragt der Vorstand der Maxhütte beim Konkursgericht in Amberg den Konkurs. Noch am gleichen Tag gibt die bayer. Staatskanzlei bekannt, dass unverzüglich eine Auffanggesellschaft gegründet wird.
- 1987 Der Betriebsrat legt eigenes Konzept für das Werk Haidhof vor.
- 1987 Durchführung eines ökumenischen Gottesdienstes mit 3500 Teilnehmern.
- 1988 Spontane Arbeitsniederlegung mit Mahnfeuer und Mahnwachen, Kundgebung mit dem IG Metall-Vorsitzenden Franz Steinkühler.
- 1989 Schließung der Betonstahlstraße III in Haidhof.
- 1990 Verkauf der KWW-Hallen an die Firma Läßle, Heilbronn.
- 1990 30. Juni 1990: Stilllegung der Kontistraße III in Haidhof und damit endgültige Stilllegung des Werkes Haidhof.
Die demontierten Kontistraßen II und III wurden nach außerhalb Europas verkauft; die übrigen von der Stilllegung betroffenen Anlagen abgerissen und verschrottet.

Geschichtliche Blitzlichter

Schienen für die bayerischen Bahnen

„In Sauforst bei Burglengenfeld ist der Bau einer Eisenschienenfabrik in so großartigem Maßstab beendigt, dass deren Produktion nur in der Quantität des gebotenen Roheisens seine Grenze finden wird.

Dieses Etablissement hat die Bestimmung, aus oberpfälzischem Roheisen mittels der Sauforster Braunkohle Schienen für die bayerischen Bahnen zu erzeugen.

In anderthalb Jahren waren gegen 130.000 Quadratfuß Land überbaut; zwei großartige Walzwerke und ein riesenhaftes Gebläse sammt den nöthigen Orten, Hilfsmaschinen und Werkstätten errichtet. Die Mitte Februar angestellten Versuche in der Fabrikation hatten kein so günstiges Resultat, dass die erste aus der Walze hervorgegangene Schiene der Baukommission als Probe vorgelegt werden konnte.

Besorgnisse und Schwierigkeiten wegen der Beschaffenheit des Brennmaterials veranlassten einen kurzen Stillstand der Fabrik, bis vor einigen Tagen die Arbeit mit einem Theil der vorhandenen Oefen auf's Neue begonnen und das gewonnene Resultat alle Besorgnisse beseitigt und die Sauforster Braunkohle zu allen Operationen der Schmideisenfabrikation als vollkommen tauglich erprobt hat, sodass das gewonnene Fabrikat den strengsten Anforderungen entspricht.

In wenigen Tagen wird die Fabrikation so weit im Gange sein, dass täglich 50 bis 70 Stück Schienen geliefert werden können und wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, dass kaum eine derartige Fabrik größere Schwierigkeiten zu beseitigen hatte und, selbst abgesehen von diesen Schwierigkeiten, in so kurzer Zeit solche Resultate erzielt hat.

Wir sind umso mehr erfreut, diese Wahrnehmungen mittheilen zu können, als dadurch eine in Süddeutschland neue Industrie in einer Großartigkeit ins Leben tritt, wie sie anderwärts erst nach Jahren sich entwickelte,



Am 30. Juni 1990 endete die Ära des einst so glorreichen Eisenwerkes in Haidhof und damit eine bedeutende Epoche der industriellen Entwicklung in der Oberpfalz.

Autor Oskar Duschinger und „Maxhütte“-Kenner Gerhart Gröninger haben sich mit zahlreichen Autoren zusammengetan, um die letzten Jahre des „königlichen Werkes“ zu erzählen und die Entwicklung der Stadt Maxhütte-Haidhof zu verfolgen.

